

IM BLITZLICHT



„Wo ein Wille ist, ist auch ein Radweg!“

Eckart von Hirschhausen, 53, Moderator und Mediziner, wird als Vorzeige-Radfahrer gewürdigt – er erhält deshalb die Auszeichnung „Fahrradfreundlichste Persönlichkeit 2021“

DREHARBEITEN

Eine Sex-Szene brachte sie zum Weinen

Salma Hayek, 54, Hollywoodstar, war die Sex-Szene im Film „Desperado“ (1995) nach eigenen Worten so unangenehm, dass sie dabei weinen musste. „Als wir anfangen wollten zu drehen, fing ich an zu schluchzen“, sagte sie. Bei der Szene mit ihrem Kollegen Antonio Banderas habe sie immer an Vater und Bruder denken müssen. Sie habe gewollt, dass ihr Vater „nichts als stolz“ auf sie sei – im Kino sei sie mit ihrer Familie an dieser Stelle aus dem Saal gegangen. Banderas habe ihr beim Dreh gesagt, er fühle sich schrecklich. Ihr Filmpartner sei aber ein absoluter Gentleman gewesen – sie seien gute Freunde, so Hayek. (dpa)



FERNSEHEN

„Wetten, dass ..?“ findet in Nürnberg statt

Thomas Gottschalk, 70, Entertainer, wird die für den Herbst geplante Sonderausgabe von „Wetten, dass ..?“ in Nürnberg moderieren. Das sagte ein ZDF-Sprecher. Eigentlich sollte Gottschalk bereits im November 2020 Gastgeber eines einmaligen Revivals des einstigen Quoten-Hits sein. Wegen Corona wurde die Samstagabendshow verschoben und soll nun zehn Jahre nach Gottschalks letzter regulärer Wettschau stattfinden. Gottschalk hatte zuletzt gesagt, er könne die Verschiebung nachvollziehen: „Eine große Show funktioniert momentan nicht, man kann sich nicht vor einem Publikum verneigen, das nicht da ist.“ (dpa)

LIEBE

Beim Antrag sagt sie Ja – was sonst?

Paris Hilton, 40, US-Hotelerbin, ist verlobt. Das It-Girl gab bekannt, dass ihr Freund Carter Reum um ihre Hand angehalten habe. Der gleichaltrige Unternehmer habe sie für ihren Geburtstag auf eine Tropeninsel eingeladen, schrieb Hilton auf Instagram. „Als wir am Strand entlang zum Abendessen gelaufen sind, hat Carter uns zu einer mit Blumen verzierten Hütte geführt und ist auf die Knie gegangen. Ich habe Ja gesagt – Ja für immer.“ Hilton veröffentlichte auf Instagram und auf ihrer Website eine Reihe von Fotos von dem Moment. Nach Angaben des Magazins „Vanity Fair“ ist es bereits Hiltons vierte Verlobung. (AFP)



FAMILIE

Er spricht über seine schwer kranke Frau

Dass **Mark Keller**, 55, Schauspieler aus Überlingen, und seine Söhne ein so gutes Team sind, hat auch einen traurigen Grund: „Meine Jungs und ich sind auch deswegen so ein eingeschweißtes Team, weil sie mich schon zu Schulzeiten oft begleitet haben, als Tülin krank wurde.“ Die Ehefrau des „Bergdoktor“-Stars ist nach seinen Angaben unheilbar krank und seit Jahren ein Pflegefall. Gegenüber der „Bunten“ bestätigte Keller, dass er seit mehreren Jahren eine Partnerin in Köln habe. (sk)

SACHEN GIBT'S

Brauerei wird von durstigen Bier-Fans überrannt

Schön wär's: Aushilfen gesucht, die Fassbier in Flaschen umfüllen und notfalls die Lagerbestände austrinken – nach dieser scherzhaft gemeinten Anzeige in der Faschingszeitung „Razet-Bote“ stehen bei der Stadtbrauerei im bayerischen Spalt die Telefone nicht mehr still. Etliche Menschen hätten sich beworben, zum Teil mit Lebenslauf, sagte ein Sprecher. In den sozialen Medien macht die Anzeige die Runde – ohne den Hinweis, dass sie ein Spaß ist. Inzwischen seien sie bei der Brauerei südlich von Nürnberg zu zweit beschäftigt, um Anrufe und E-Mails zu beantworten, hieß es. (dpa)

Den Karlsson vom Dach gibt's in Schweden wirklich

Na sowas: Karlsson vom Dach ist eine der bekanntesten Romanfiguren von Astrid Lindgren – und in ihrer Heimatregion Småland auch in echt am Himmel zu sehen. Dennis Karlsson heißt der Mann, der in der kleinen Gemeinde Bergkvara wie Lindgrens Original mit Propeller auf dem Rücken über die Dächer fliegt. An die Vergleiche mit der Romanfigur hat er sich gewöhnt: „Man heißt Karlsson und hat einen Propeller auf dem Rücken. Damit muss ich wohl leben.“ Karlsson lebt in Thailand. Wenn er auf Heimatbesuch ist, kann man ihn aber mit Propeller auf dem Rücken sehen. (dpa)

„Ich suche neue Abenteuer“

Ina Paule Klink hört nach 20 Jahren bei „Wilsberg“ auf, macht im „Zürich-Krimi“ weiter und hofft auf mehr Überraschungen im Leben

Frau Klink, es ist kein Geheimnis, dass Anwältinnen in der Schweiz besser verdienen als in Deutschland. Gilt das auch für Anwältinnen-Darstellerinnen? (lacht laut auf) Das wäre sehr schön, wenn ich diese Frage mit Ja beantworten könnte. Aber: Nee, leider nicht.

Warum haben Sie Ihre Figur Alex Holtkamp in der ZDF-Reihe „Wilsberg“ aufgegeben und konzentrieren sich jetzt auf die Rolle der Dominique Kuster im ARD-Format „Der Zürich-Krimi“?

Es war definitiv nicht die Gage. (lacht) „Wilsberg“ war für mich 20 Jahre Familienleben vor und hinter der Kamera. Ich bin in der Serie sichtbar erwachsen geworden. Irgendwann ist es wie mit allem im Leben: Man muss noch mal einen anderen Weg einschlagen. Ich bin in Liebe und Dankbarkeit gegangen. Ich wollte für mich einfach neue Herausforderungen suchen, neue Abenteuer.

Das Publikum wird Sie schmerzlich vermissen, am Samstag läuft die letzte Folge mit Ihnen ...

Aber man wird mich trotzdem immer wieder sehen müssen (lacht), weil ich über 70 „Wilsberge“ gemacht habe, die dauernd wiederholt werden.

Wenn Sie die Figuren Wilsberg und Borchert sowie die Darsteller Leonard Lansink und Christian Kohlud vergleichen, was fällt Ihnen da besonders auf? Es sind zwei großartige Schauspieler und Kollegen, vor und hinter der Kamera. Von beiden lerne und lerne ich wahnsinnig viel. Beide sind wahnsinnig loyal, hilfreich und sehr kreativ. Bei all der Liebe, die sie ausstrahlen, sind sie auch starke Persönlichkeiten. Aber ich bin ein Berliner Mädchen, ich bin frech, ich mach das mit meinem Berliner Jargon. Und damit habe ich sie in der Tasche. Auch diese starken Männer. (lacht) Sie hören: Die Sympathien sind groß, ich bin mit beiden freundschaftlich verbunden. Mit den beiden fühlt sich die Arbeit nicht wie Arbeit an.

Gerade liefen neue „Zürich-Krimis“ in der ARD. Die Reihe entsteht nicht nur dort, sondern auch in Prag. Was verbinden Sie mit beiden Städten? Ich war vorher noch nie in Zürich, durfte die Stadt durch den Dreh kennenlernen. Das ist für mich immer eine ganz besondere Zeit, all die Jahre als Berliner in der Schweiz. Flair dieser Stadt stets entschleunigt werde. Es gibt so wunderschöne Ecken dort und ich habe immer unglaubliche Begegnungen mit fremden Menschen. In Prag kommt mir die etwas ruppige, motzige und mürrische Art der Prager als Berlinerin entgegen. Damit kann ich gut umgehen. So sind die Berliner ja auch.

Regisseur der neuen Folgen ist Ihr Lebensgefährtin Roland Suso Richter. Wer führt denn in Ihrem Privatleben Regie? (lacht laut auf) Da muss ich mal kurz überlegen. Der Hund? Und das Pferd? Genau: Die Tiere halten uns auf Trab.



Ina Paule Klink als Anwältin Alex Holtkamp in „Wilsberg“.
BILD: ZDF/
THOMAS KOST

Zur Person

Ina Paule Klink (41) spielte von 2000 bis 2020 in der Krimi-Reihe „Wilsberg“ die Anwältin Alex Holtkamp, Patenttochter des Titelhelden. Ihre Abschiedsfolge „Überwachen und befehlen“ läuft morgen um 20.15 Uhr im ZDF. Klink ist auch Musikerin: 2006 war sie Keyboarderin und Sängerin in der Band von Bela B, 2020 erschien ihr erstes eigenes Album „Paule“. Seit 2016 ist sie in der ARD-Reihe „Der Zürich-Krimi“ ebenfalls als Anwältin zu sehen, die aktuellen Filme sind in der Mediathek verfügbar. Klink ist mit dem Regisseur Roland Suso Richter (60) liiert und lebt in Berlin-Kreuzberg. (sk)

Eine oft erzählte Geschichte: Ihre Eltern hatten sich einen Jungen gewünscht, den sie Paule nennen wollten. Hat nicht geklappt. Der Name ist Ihnen trotzdem geblieben. Was hat ein altes Buch aus Wilsbergs Antiquariat damit zu tun, dass Paule auch amtlich in Ihrem Ausweis eingetragen wurde?

Das Antiquariat hat sicher seinen Teil dazu beigetragen, dass ich Bücher mehr anfasste, durchblättere und dann auch irgendwann lese. (lacht) In einer langen Drehpause ging ich mal durch die Regale von Herrn Solder, dem tatsächlichen Besitzer des Antiquariats, und fand ein Buch für Mädchen-Vornamen. Da standen Paula, Pauline, Paulinchen – und plötzlich dann auch Paule. Es war genau in der Zeit, als ich versuchte, meinen Namen in meinen Ausweis reinzubekommen. Im Osten war das nicht möglich, gleich nach der Wende war es auch nicht möglich. Zu der Zeit war ich gerade im dritten Anlauf, weil Paule immer mein Rufname war und ich es leid war, ihn immer als Künstlernamen eintragen zu müssen. In dem Buch stand plötzlich Paule, eins zu eins geschrieben, wie ich mich schreibe. Es ist ein französischer weiblicher Vorname. Bei denen wird es Pol ausgesprochen. Ich bin also mit dem Buch zum Amt und zack, hat's geklappt. (lacht)

Viele wissen nicht, dass Sie schon länger Musikerin sind als Schauspielerin. Und jetzt kann ich mir die Zeit und den Raum nehmen, den ich für die Musik brauche. 2020 habe ich mein erstes offizielles Album veröffentlicht, „Paule“. Ich war mega aufgeregt. Es hat mir gezeigt, dass ich das vorher nach hinten hab' fallen lassen – ohne es zu merken.

Tut es Ihnen weh, Ihre Songs nicht live präsentieren zu können?

Das ist schrecklich. Ich warte sehnsüchtig auf Konzerte. Trotzdem: Songschreiben ist schon der erste Schritt zum Glückseligkeit. Wir sind gute Dinge, dass es in der zweiten Jahreshälfte möglich sein wird, eine kleine Tour zu machen. Nach dem zweiten Album.

Es kommt schon das zweite Album?

Ja, wir sind fast fertig. Leider hat sich mein Produzent und Gitarrist Wayne Jackson gerade den Finger gebrochen.

2020 war für Sie ein Jahr der Reflexion. Sie haben gesagt, Sie möchten mehr Abenteuer im Leben. Was zum Beispiel?

Na, das, was ich noch nicht weiß. Überraschung ist Abenteuer. „Wilsberg“ mit vier Filmen im Jahr vermittelte ein Sicherheitsgefühl, das ich durchaus genossen habe. Andererseits ist es ein Kreislauf, der einen auch einengen kann. Ich brauchte einfach einen Schubser, um in meiner Kreativität noch ein wenig flexibler zu werden.

Waren auch die Fotos im „Playboy“ auch so ein Abenteuer?

Könnte man so sagen. Es war ja nicht das erste Mal, dass der „Playboy“ angefragt hat. Aber man verändert sich eben und man verändert seinen Blick. Diese Fotos habe ich für mich selbst gemacht. Weil ich mir dadurch zeigen konnte, dass ich mit mir endlich da bin, wo ich sein möchte – innerlich. Es war für mich ein Statement: Ich bin angekommen. Hier ist die Paule, die nicht jeder kannte, aber jetzt kennt man sie. (lacht)

FRAGEN: ANDREA HERDEGEN

VOLLKRASS DAS THEMA FÜR KINDER www.suedkurier.de/vollkrass

Oulu steht für Luftgitarre und Fahrrad

Die finnische Großstadt empfängt besondere Künstler: Luftgitarrenspieler. Und sonst ist sie fürs Radfahren berühmt

Oulu, das ist eine finnische Stadt ziemlich weit im Norden von Europa. Da sind die Nächte im Winter sehr lang und die Temperaturen sehr tief. Kalles Kuh hat mal nachgeschaut: Jetzt im Februar erreicht das Thermometer dort im Durchschnitt nur höchstens minus 6,8 Grad. Das ist richtig kalt. Die tiefsten Temperaturen im Februar liegen im Durchschnitt sogar nur bei minus 14,7 Grad. Würdet ihr bei so einer Kälte gerne

Fahrrad fahren? Und das auch noch auf Schnee? Die Finnen dort machen das. Kalles Kuh hat in einer Zeitung aus Frankreich gelesen, dass in Oulu an 150 Tagen im Jahr Schnee liegt. Trotzdem fahren sie dort ganz viel Fahrrad. In der Zeitung haben sie zum Beispiel ein siebenjähriges Mädchen gefragt, das gerade bei minus 12 Grad in die Schule fuhr. Sie findet das ganz toll.

Aber die Stadt macht auch viel für die Radfahrer, das bestätigt auch das Online-Lexikon Wikipedia, das ihr sicher kennt. Die Radwege sind sehr breit und gut ausgebaut. Sobald zwei Zentimeter Schnee liegen, werden die Radwege geräumt. Und das alle drei Stunden. Die Radfahrer müssen selten große Straßen kreuzen, weil die Finnen Unterföhrun-

gen für die Radler gebaut haben. In der ganzen Stadt, die 200 000 Einwohner hat, sind es 300 solcher Unterführungen. In dem Zeitungsbericht steht, dass Oulu die Welthauptstadt für das Winter-Radfahren ist.

Im Sommer gibt es in dieser Stadt eine ganz andere Besonderheit: Es ist die Weltmeisterschaft im Luftgitarrenspiel. Schaut euch das Bild an. Könnt ihr euch vorstellen, dass der Mann eine Gitarre in der Hand hält? Genau das ist es. Er tut so, als ob. Dass es dafür sogar Meisterschaften gibt, das wusste Kalles Kuh bisher nicht. In Oulu gibt es diese Weltmeisterschaft schon seit 25 Jahren. Immer im August. Die Teilnehmer ahmen dann große Rockmusiker nach. Das ist lustig, oder? (wal)



Was macht der denn da? Er spielt Luftgitarre. Das war bei der Luftgitarren-Weltmeisterschaft, die jedes Jahr in Oulu in Nordfinland stattfindet. BILD: DPA

